

Gabo yCheo

Lateinamerika verlor an einem Tag zwei seiner Kultur-Titanen

Es war ein höchst emotionaler Abschiedsbrief an zwei „Titanen“. Der Sänger und Schauspieler Ruben Blades verfasste ihn am vergangenen Donnerstag, als der Schriftsteller Gabriel „Gabo“ Garcia Marquez und der Salsa-Sänger José Luis „Cheo“ Feliciano starben, der eine mit 87 Jahren nach langer Krankheit, der andere mit 78 Jahren bei einem Autounfall. Der Brief, der seither in spanischsprachigen Medien und Netzwerken zirkuliert (<http://www.rubenblades.com>), ist aber viel mehr, als ein Nachruf.

„Heute sind zwei Titanen von uns gegangen, zwei Bollwerke der urbanen Kultur und zwei wahre Vertreter des Potenzials aller Völker: Cheo aus Puerto Rico und Gabo aus Kolumbien. ...Wir müssen ihre Namen nicht vollständig aussprechen. Es reicht, wenn wir heute wie schon immer sagen Cheo und Gabo, Gabo oder Cheo.“

In der nicht-spanischsprachigen Welt mag ein solcher Ausbruch großer Gefühle von historischer Tragweite nicht ganz nachvollziehbar sein. Dort kennt man Ruben Blades auch höchstens als Nebendarsteller in Literaturverfilmungen („Der Bohnenfeldkrieg“, „All die schönen Pferde“) und B-Movies („Beat Street“, „Predator 2“). Blades gehörte aber auch gemeinsam mit Cheo Feliciano zum innersten Zirkel der Sänger und Musiker, die in den Siebzigerjahren auf dem Plattenlabel Fania, die urbane Musik der lateinamerikanischen Diaspora, die allgemein als Salsa bekannt ist, zum Massenphänomen machte, und der mit dem Album „Siembra“ so etwas wie das „Sgt. Pepper's“-Album der spanischsprachigen Musik aufnahm.

Wenn er nun Cheo Feliciano und Gabriel Garcia Marquez in einem Atemzug als Schlüsselfiguren eines lateinamerikanischen Weltgeistes betrauert, dann dokumentiert er damit, welche Rolle die Kultur im modernen Lateinamerika spielt. Die Literatur und die populäre Musik begleiten die gesellschaftlichen Entwicklungen nicht nur, sie treiben sie an. Die Weltliteratur und die Hits der Diaspora spielten da über eine historische Bande. In den Metropolen der feindseligen Fremde im Norden fand Lateinamerika zu sich als Kontinent. In der Literatur fand der Kontinent zur Welt. „Auf all unseren Wegen werden die Erinnerungen an Cheo und Gabo in unseren Seelen weiterleben“, schreibt Blades. Weil der Pathos für „Gabo y Cheo“ gar nicht groß genug sein kann. eye